

falschen Bodenrechts, das die Latifundienbildung gestattete, und nicht einer Änderung des Klimas.

Ganz sicher haben in geschichtlicher Zeit bedeutende Schwankungen im Regenreichtum stattgefunden. So stand das Wasser des Kaspischen Meeres 1815 um 2 m höher und 1843 bis 1846 sowie 1851 bis 1860 fast 1 m tiefer als 1877, und aus älterer Zeit sind noch bedeutend größere Schwankungen bezeugt.¹⁾ Allein für eine fortschreitende Änderung finden sich nirgends sichere Anzeichen: In den Jahren 915 bis 921 stand das Kaspische Meer 8 m, 1306/07 11 m über dem Jetzstande, aber dazwischen im 12. Jahrhundert 5 m unter diesem.

Die beobachteten und behaupteten Änderungen in der Feuchtigkeit von Europa und Innerasien hat L. Berg in einer Schrift²⁾ behandelt, die als Heft 2 des 10. Bandes von Pencks Geogr. Abhandl. erschienen ist. Da wir fast in allem, auch in der Polemik gegen Huntington, ihm zustimmen, und die Schrift leicht zugänglich ist, möge es genügen, auf sie zu verweisen und nur ihre Schlußsätze anzuführen.

„1. Vergleicht man die gegenwärtige Epoche mit der Eiszeit, so wird man fast auf dem ganzen Festlande eine Verringerung der Binnengewässer und der atmosphärischen Niederschläge³⁾ konstatieren können.

2. Eine ununterbrochene Austrocknung hat seit dem Ende der Eiszeit nicht stattgefunden; der gegenwärtigen Epoche ging eine solche mit noch trockenerem und wärmerem Klima voraus.

3. Während der historischen Zeit ist nirgends eine Klimaänderung zugunsten einer fortschreitenden Erhöhung der mittleren Jahrestemperatur der Luft oder einer Verminderung der atmosphärischen Niederschläge zu bemerken. Das Klima bleibt entweder beständig (abgesehen von Schwankungen, deren Periode höchstens einige Jahrzehnte beträgt), oder es läßt sich sogar eine gewisse Tendenz zu einem Feuchterwerden konstatieren.

4. Es kann daher weder von einem ununterbrochenen Austrocknen der Erde seit der Beendigung der Eiszeit noch von einem ununterbrochenen Austrocknen im Laufe der geschichtlichen Zeit die Rede sein.“

Dieselbe Ansicht vertreten für Genden, die scheinbar besonders stark für eine Austrocknung sprechen, Sven Hedin für Persien⁴⁾ und Partsch für Palmyra.⁵⁾

1) Brückner, Klimaschwankungen seit 1700, S. 62. Wien 1890.

2) Leo Berg, Das Problem der Klimaänderung in geschichtl. Zeit. Leipzig und Berlin 1914.

3) Letzteres ist zum Teil zweifelhaft. Der Wasserreichtum eines Landes nimmt bei Erniedrigung der Temperatur auch ohne Zunahme der Niederschläge, durch Verringerung der Verdunstung, zu.

4) Die Veränderungen des Klimas usw., S. 431. Stockholm 1910.

5) Verhandl. d. Sächs. Akad. d. Wiss. zu Leipzig, phil.-histor. Klasse, 74. Bd., S. 1. 1922.